

© VG Bild-Kunst Bonn, 201

Zeitgeschichtliche Exkursion

Auf Spurensuche in Sachen Müntzer

Eine Woche lang waren 22 Fern-Uni-Studierende in der ehemaligen DDR unterwegs: „Bad Frankenhausen ist eine von drei Stationen, die wir zum Abschluss besuchen", sagt apl. Prof. Dr. Arthur Schlegelmilch, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Geschichte und Biografie. Neben Bad Frankenhausen geht es an diesem Tag noch nach Mühlhausen und Allstedt. Es sind kleine und mittelgroße Städte in Thüringen, deren Geschichte eng mit der des Reformators Thomas Müntzer (1489 – 1525) verknüpft ist.

Der Theologe, Priester und Prediger war Anhänger Martin Luthers, bis er radikale sozialrevolutionäre Ideen vertrat und sich gegen eine ständische Weltordnung von Adel, Klerus und Bauern einsetzte. „Müntzer wurde in der DDR als Vordenker des Sozialismus verehrt. Sein Eintreten für die Bauern in der Schlacht bei Frankenhausen passte politisch gut in den Arbeiter- und Bauernstaat", erklärt Prof. Schlegelmilch.

„Absolut überwältigend"

„In der Exkursion haben wir zwei Schwerpunkte: Wir wollen etwas über das Zusammenleben der Menschen in der DDR erfahren. Wir wollen aber auch etwas über den Eigenanspruch des Regimes herausfinden", erklärt Schlegelmilch. Dafür besuchte die Exkursion nicht nur Ost-Städte wie Berlin, Chemnitz oder Frankfurt (Oder), sondern auch Betriebe, Denkmäler und Freizeiteinrichtungen. Im Gespräch mit den Menschen vor Ort wurde eines deutlich: „Die Rolle der Gemeinschaft. Geringe soziale Unterschiede und das Bildungssystem wurden sehr positiv empfunden und stärkten den Zusammenhalt."

Im zweiten Teil der Exkursion „geht es um das Müntzer-Bild in der DDR", sagt Schlegelmilch. Die Gruppe nähert sich langsam ihrer ersten Station: Bad Frankenhausen. Das Panoramamuseum thront auf dem Schlachtberg am Fuß des Kyffhäusers, das Gebäude wirkt mit seiner zylindrischen Fassade fast wie ein UFO: „sozialistischer Bau", sagt Museumspädagoge Fred Böhme. Ähnliche Gebäude gebe es viele in der ehemaligen DDR. Das Besondere an diesem: Es steht auf dem Schlachtberg, an jener Stelle, an der im 16. Jahrhundert der Deutsche Bauernkrieg (1524 – 1526) entschieden wurde. 6.000 Bauern wurden erschlagen, Müntzer gefangen genommen und später hingerichtet.

Kunst zwischen Anpassung und Widerstand

Das Panoramabild mit dem Titel „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland" im Innern des Museums ist ein monumentales Gemälde des Leipziger Malers und Kunstprofessors Werner Tübke. „Angefertigt im Auftrag des Kulturministeriums der DDR", erklärt Museumspädagoge Böhme. Dann fallen Daten und Details: „Die Gesamtfläche beträgt 1722 m2, die Leinwand ist 123 Meter lang und 14 Meter hoch. Die Fertigstellung dauerte rund 13 Jahre. Über 3.000 Figuren sind in fast unzähligen Einzel- und Gruppenszenen dargestellt. Hier und da kann man historische Gestalten wie Martin Luther, Albrecht Dürer und Thomas Müntzer finden." Museumspädagoge Böhme erklärt weiter: „Tübke sollte den Bauernaufstand als frührevolutionäre Bewegung in Deutschland darstellen – er malte einen Epochenquerschnitt durch die gesamte Renaissance." Trotzdem, oder gerade deswegen, sei der Bauernaufstand das zentrale Motiv.

Dabei wirkt Thomas Müntzer gar nicht wie der strahlende Streiter für Arbeiter- und Bauernschaft: Erschöpft steht er auf dem Schlachtfeld, seine Flagge sinkt zu Boden, der Sensenmann nähert sich ihm von der Seite. Kritik am SED-Regime? „Im künstlerischen Bereich der DDR gab es eine kritische Öffentlichkeit, das sieht man hier", erklärt Arthur Schlegelmilch.

Nach etwa zwei Stunden sind Führung und Rundgang vorbei, Mühlhausen – die Geburtsstadt Thomas Müntzers – ist die nächste Station.



Mehr über das Müntzer-Bild der DDR erfahren: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Spurensuche in der Mühlhausener Altstadt.

„Luthers verstoßener Gefährte"

„Thomas Müntzer – Luthers verstoßener Gefährte" heißt die Dauerausstellung in der Marienkirche. Sie „widmet sich dem Verhältnis zwischen den beiden", erklärt Thomas Müller, Direktor der Mühlhäuser Museen und Müntzer-Experte. Dass dieses kein einfaches war zeigen Pamphlete, Schmähschriften, mit Beschimpfungen wie „Erzteufel" oder „Doctor Lügner". Eine Terrakotta-Plastik mit dem Titel „Luthers Erinnerung an Müntzer" zeigt Luther mit einem Beil im Rücken.

Ein wichtiger Aspekt ist dem Müntzer-Bild der DDR noch hinzuzufügen, hierfür reist die Gruppe nach Allstedt. „Auf Schloss Allstedt hielt Thomas Müntzer 1524 die erste Predigt auf Deutsch, die sogenannte ‚Fürstenpredigt' – und das noch vor Luther", erklärt Museumsführer Adrian Hartke. Was Luther davon hielt? Er bezeichnete Müntzer als „Satan von Allstedt".

Aber was ist das Besondere an dieser Ausstellung? „Es ist die letzte noch in der DDR entworfene Müntzer-Ausstellung. Auch nach der Wende wurde sie kaum verändert". Auffällig ist, dass sie „kaum politisch gefärbt" sei. Vielmehr sei sie das Produkt der „engen Zusammenarbeit zwischen Historikern und Theologen", sagt der Museumführer

Fortsetzung geplant

„Ich denke wir haben heute sehr viel über Müntzer in der DDR gelernt", fasste Prof. Schlegelmilch zusammen. „Für mich war es wichtig, über das reine Historisieren hinauszugehen. Also Ereignisse nur mit Daten zu verknüpfen. Geschichte ist für mich lebendig geworden", resümiert Student Jesper Schäfers. „Das war auch eines unserer Ziele", sagte Arthur Schlegelmilch. „Die Exkursion sollte durch Gespräche mit Zeitzeugen und Experten das eindimensionale Bild der DDR hinterfragen." Das sahen auch viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer so, darunter Harald Freter, Geschäftsführer des Bundesverbandes der Berufsbetreuer aus Norderstedt und Magisterstudent der Geschichte: „Eine wichtige Erkenntnis war für mich, dass es nicht ‚die' DDR gegeben hat".

Die Form der Veranstaltung, also der Besuch von Erinnerungsorte, kombiniert mit Experten- und Zeitzeugengesprächen, hat sich als „erfolgversprechend" erwiesen, sagt Prof. Schlegelmilch. „Vorhandene DDR-Bilder wurden gebrochen. Wir gehen mit sehr vielschichtigen Bildern und Erlebnissen nach Hause." *fej*

Modell für andere Arbeitgeber

Ausbildung und Uni-Studium unter einem Dach

Ein Universitätsstudium und eine gleichzeitige Berufstätigkeit verbinden: das ist die besondere Kompetenz der FernUniversität in Hagen. Jetzt bietet sie diese Möglichkeit im Rahmen eines dualen Studiums auch ihren eigenen Auszubildenden des Jahrgangs 2014 an. Damit übernimmt die FernUniversität eine Vorreiterrolle, denn sie ist eine der ersten Universitäten in Deutschland, die ihrem Berufsnachwuchs ein gleichzeitiges Universitätsstudium aus dem eigenen Angebot ermöglichen.

Das Beispiel könnte Schule machen für andere Arbeitgeber, ihre Auszubildenden zusammen mit der FernUniversität optimal zu qualifizieren.
Aus dem Studienangebot der FernUniversität stehen den eigenen Azubis drei universitäre staatliche Bachelor-Studiengänge offen: angehenden Kaufleuten für Bürokommunikation „Wirtschaftswissenschaft" und „Wirtschaftsinformatik", zukünftigen Fachinformatikerinnen und Fachinformatikern der Fachrichtungen Systemintegration und Anwendungsentwicklung „Informatik".

Azubis, die gleichzeitig in einem Bachelor-Studiengang der FernUniversität studieren können, verbinden so ihre berufliche Praxis mit der wissenschaftlichen Qualifikation: Sie können das gerade Gelernte am Arbeitsplatz einsetzen und die Anwendungsmöglichkeiten der Studieninhalte erkennen. Durch das berufsbegleitende Studieren erwerben bzw. verbessern sie darüber hinaus viele persönliche Kompetenzen (z.B. eine ganzheitliche, systematische Sicht ihrer Aufgaben, sich gut strukturieren und sich selbst organisieren zu können).

Die FernUniversität will zum einen durch dieses Angebot das hohe Ausbildungsniveau ihrer eigenen Beschäftigten weiter optimieren. Zum anderen verbessert sie deren Berufsaussichten nach Ausbildungsende und schöpft die tariflichen Eingruppierungsmöglichkeiten besser aus. Ihre eigenen Azubis haben durch die dreijährige berufliche Ausbildung und eine anschließende zweijährige Weiterbeschäftigung genügend Zeit, um das Studium in Teilzeitform mit dem Bachelor zu beenden. Die FernUniversität übernimmt die Gebühren für das Studium, die Azubis erhalten einen freien Lerntag pro Woche.

Interessierte Bewerberinnen und Bewerber für eine Ausbildung an der FernUniversität mit dem Start im Jahr 2014 können sich unter *http://www.fernuni-hagen.de/ausbildung/ informieren bzw. hier bereits vormerken lassen.* *Da*